

GENDER IM ÜBERGANGSSYSTEM SCHULE - BERUF KAoA – KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS

EINE HANDREICHUNG

„Die NRW-Landesregierung setzt sich mit aller Kraft dafür ein, den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf nachhaltig zu verbessern. Kein Abschluss ohne Anschluss – nach diesem Motto führt Nordrhein-Westfalen als erstes Flächenland ein landesweit einheitliches und effizient gestaltetes Übergangssystem ein. Es nimmt alle Schülerinnen und Schüler in den Blick und ermöglicht ihnen einen guten, zielgerichteten Start in Ausbildung oder Studium.

Das neue Übergangssystem Schule-Beruf in NRW unterstützt die Schülerinnen und Schüler frühzeitig bei der Berufs- und Studienorientierung, der Berufswahl und beim Eintritt in Ausbildung oder Studium. Ziel ist es, allen jungen Menschen nach der Schule möglichst rasch eine Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen und durch ein effektives, kommunal koordiniertes Gesamtsystem unnötige Warteschleifen zu vermeiden. Jugendliche und ihre Eltern werden in Nordrhein-Westfalen auf dem Weg in die Berufswelt nachhaltig unterstützt. „

Die Gleichstellungsstelle für Frau und Mann der Stadt Wuppertal und das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck sind Partner in der Umsetzung des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Unsere Aufgabe ist es, „Gender-Themen“ in den Prozess einzubringen.

Wir haben uns dafür entschieden, in den einzelnen Arbeitsgruppen, die in Wuppertal eingerichtet wurden, mitzuarbeiten und konnten dies durch die Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Frau und Beruf sicherstellen:

- Einheitliches Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit
- Transparenz der Angebote zur Berufsvorbereitung, Beratung und der Dokumentationssysteme
- Betriebliche Berufsfelderkundung
- Verbindliches Basiskonzept zur Studienorientierung
- Rechtskreisübergreifende Koordination von Berufsberatung und Ausbildungsvermittlung

In allen Arbeitsgruppen wurden Gender-Themen diskutiert und z.T. in die Ergebnisse der Arbeit ein gepflegt.



WARUM?

Das Ministerium Arbeit, Integration und Soziales empfiehlt eine geschlechtersensible Berufs- und Studienorientierung ab der 8. Klasse. In allen vier Phasen der Berufs- und Studienorientierung (Potentiale erkenne, Berufsfelder kennenlernen, Praxis der Arbeitswelt kennenlernen, Beruf- und Studienwahl konkretisieren) werden Schülerinnen und Schüler genderkompetent beraten und begleitet werden, damit sie (auch) Kenntnisse über geschlechtsuntypische Berufsfelder erhalten und damit ihr mögliches Berufswahlspektrum erweitern können.

Um Sie als Akteure und Akteurinnen dabei zu unterstützen, das landesweite verbindliche Übergangssystem Schule – Beruf entsprechend umzusetzen, stellen wir Ihnen unsere Ergebnisse – die wir in den einzelnen Arbeitsgruppen erarbeitet haben – als Handlungsmöglichkeiten und Zusammenfassung zur Verfügung.

Auch in Wuppertal wählen Jugendliche ihren Beruf und ihr Studium nach geschlechtstypischen Kriterien. Wenn junge Frauen und Männer nicht den „richtigen“ Beruf wählen, hat dies auch Folgen für die Wirtschaft in Bezug auf hohe Abbruchquoten bei betrieblichen/schulischen Ausbildungen sowie im Studium.

Eine gendersensible Beratung und Begleitung der Jugendlichen sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Kontext wirkt sich positiv auf die Entwicklung, Handlungskompetenz und Motivation der jungen Menschen aus. Auch die Unternehmen und Betriebe profitieren von Ju-

gendlichen, die Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern gemacht haben und sich mit ihren geschlechtstypischen Vorstellungen gedanklich auseinandergesetzt haben.

Wir stehen Ihnen gerne bei der Beurteilung und Umsetzung ihrer Aktionen und Maßnahmen zur Seite, damit Sie mit Hilfe unserer Genderkompetenz die Strukturen verändern können, um den Jugendlichen einen erfolgreichen Start im Sinne von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ zu ermöglichen.

Für Wuppertal wünschen wir uns eine größere Vielfalt bei der Wahl der Berufsausbildung sowie bei der Wahl eines Studienfaches der jungen Frauen und Männer. Unser Ziel ist somit, dass es so genannte „Frauenberufe“ oder „Männerberufe“ nicht mehr gibt. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

WIE?

Wir haben fünf Bereiche herausgearbeitet, in denen die Akteurinnen und Akteure in KAoA aktive Gendersensibilität praktizieren können. Wir verbinden mit dem Motto „Mehr Gender in den KAoA-Prozess“ eine Steigerung der Qualität und Passgenauigkeit der Angebote. Hierbei gehen wir auf zwei Phasen im KAoA-Prozess ein und heben drei Bereiche heraus, die für die Umsetzung von Gender Mainstreaming besonders relevant sind.

Gender in Bezug auf die Phase 1: Potentiale erkennen (Potenzialanalyse)

Das erste Instrument des verbindlichen Übergangssystems Schule – Beruf ist im 8. Jahrgang die Potentialanalyse. Alle Schülerinnen und Schüler nehmen an dieser eintägigen Analyse außerschulisch teil.

Die Durchführung dieser Analyse bietet besondere Möglichkeiten für den Blick auf geschlechtertypischen Entscheidungsprozesse, da die Ergebnisse mit qualifiziertem Personal besprochen werden und dort die Möglichkeit besteht, die Entscheidungen nach Grundhaltungen, Vorbehalten und Fehlinformationen zu hinterfragen und zu diskutieren.

Da wir davon ausgehen, dass die Potentialanalyse kein standardisierter „Intelligenztest“ ist, kommt den Auswertungen besondere Relevanz zu. Es werden nicht nur schulische Fähigkeiten abgefragt, sondern es spielen auch soziale Kompetenzen eine Rolle, die für eine gute Berufsfindung wichtig sind. Deshalb sind auch diese Dimensionen, die in der Potentialanalyse abgefragt werden, auf Gendersensibilität zu prüfen.

Wir empfehlen der kommunalen Koordinierung bei der Auswahl der zuständigen Bildungseinrichtungen darauf zu achten, dass die zuständigen Beraterinnen und Berater genderkompetent vorgebildet sind.

Bei der Auswahl des Portfolioinstruments, welches die Schülerinnen und Schüler den Prozess über begleiten, empfehlen wir aus gendersensiblen Gesichtspunkten den Berufswahlpass NRW.

Gender in Bezug auf die Phase 2: Berufsfelder erkunden (Praxisphasen)

Ab Jahrgangsstufe 8 erkunden die Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung auf das Betriebspraktikum drei verschiedene Berufsfelder. Geschlechtersensibilität kann hier erreicht werden, wenn einer der drei Tage für die geschlechteruntypische Berufsfelderkundung frei gehalten wird und die Schülerinnen und Schüler am bundesweite durchgeführten Girls'- und Boys'Day teilnehmen.

Über das Internet-Portal „Girls'Day“ und „Boys'Day“ gibt es zahlreiche Anregungen, wie die Berufsfelderkundungstage attraktiv gestaltet können um potentielle Auszubildende zu begeistern und zu werben. Desweiteren stehen zahlreiche Materialien zur geschlechtsspezifischen Berufswahl zur Verfügung.

Bei der Auswahl der Buchungssoftware für die Schulen und Unternehmen empfehlen wir darauf zu achten, dass die gendergerechte Ansprache durchgehend eingehalten wird. Des Weiteren ist es uns wichtig, dass eine Verlinkung zu den beiden Homepages des Girls'- und Boys'Day von der Buchungssoftware möglich ist, um eine organisatorischen und technische Anbindung zu erleichtern.

Grundsätzliches: Formen der Beratung

Schulische Beratung

Lehrerinnen und Lehrer nehmen eine besondere Rolle im gesamten Berufs- und Studienorientierungsprozess ein. Sie begleiten die Schülerinnen und Schüler umfassend und ermutigen sie auch bisher unbekannte Wege zu gehen. Zahlreiche Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen der Fortbildung für Lehrer/innen befassen sich seit Jahren mit geschlechtsspezifischen Ansätzen im Unterricht und im Kontakt mit Schülerinnen und Schülern. Diese gilt es weiter zu stärken und – da wo nötig – auszubauen. Wir wünschen uns eine Beratung, die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt, ihre – unabhängig von Geschlecht, sozialen Status und Herkunft – dazu ermutigt „Ihren“ Berufswunsch zu erfüllen. Lehrkräfte können hierbei durch Qualifizierungsangebote unterstützt werden.

Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit Wuppertal-Solingen/ Jobcenter Wuppertal

Auch Berufsberater/innen der Agentur und des Jobcenters sind oftmals bereits hinsichtlich geschlechtsspezifischer Fragestellungen vorgebildet. Diese gilt es auszuweiten.

Desweiteren regen wir einen sensiblen Umgang mit allen beteiligten Personen an, sobald eine Übergabe eines Jugendlichen von den Beratungsfachkräften der Agentur zu denen des Jobcenters erfolgt.

Studienorientierung

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung an der Bergischen Universität Wuppertal sind sich oftmals der geschlechtsspezifischen Vorbehalte von jungen Frauen und Männern gegenüber geschlechtsuntypischen Berufen bewusst. Sie informieren Jugendliche auch über geschlechtsuntypische Studiengänge und die SommerUni bietet vielen Abiturientinnen einen guten Einblick in die Hochschule. Auch die Beachtung einer gendergerechten Sprache bei allen Informationsmaterialien und auf den Homepages stellt sicher, dass sich die männlichen und weiblichen Jugendlichen im Rahmen der Studienorientierung angesprochen fühlen.

Der weitere Ausbau einer engen Kooperation der Wuppertaler Schulen mit der Universität Wuppertal wird den Prozess stärken.

Wir wünschen uns weitere spezielle Angebote für Mädchen und auch für Jungen von der Bergischen Universität Wuppertal.

Grundsätzliches: Sprache und Kommunikation

In allen fünf Arbeitsgruppen ist aufgefallen, dass eine geschlechtersensible Sprache oft nicht angewendet werden kann, da praktische Hindernisse (z.B. Programmierung der Matching-Software) dies nicht zulassen oder die Ideen und Kenntnisse für eine gendergerechte Sprache fehlen.

Gerne unterstützen wir dabei, die Gleichbehandlung von Jungen und Mädchen auch sprachlich umzusetzen und damit zu gewährleisten, dass sich männliche und weibliche Jugendliche gleichermaßen angesprochen fühlen.

Grundsätzliches: Qualifizierung

Frau Dr. Irene Pimminger hat in ihrer Studie über junge Frauen und Männern im Übergang Schule-Beruf festgestellt: „Wichtig wäre eine Erhöhung der Genderkompetenz aller Lehrkräfte sowie

des Beratungs- und Betreuungspersonals, da die geschlechtsbezogenen Sozialisationsbedingungen einen Einfluss auf das Bildungsverhalten haben. Daraus lässt sich die Empfehlung ableiten, auf die Genderkompetenz des Lehr-, Beratungs- und Betreuungspersonals zu achten, das heißt die Kompetenz zur kritischen Reflexion und Bearbeitung geschlechtsbezogener Sozialisationsbedingungen und traditioneller Geschlechterbilder.“

(Dr. Irene Pimminger, Junge Frauen und Männer im Übergang von der Schule in den Beruf, 2012)

Diese Empfehlung haben wir – auch aufgrund der Rückmeldungen in den Arbeitsgruppen – aufgegriffen und in diesem Jahr gemeinsam mit den kommunalen Koordinierungsstellen entsprechende Workshops konzipiert. Wir wünschen uns jedoch für die Akteurinnen und Akteure in Wuppertal ein kontinuierliches Qualifizierungsangebot.

Auf überörtlicher Ebene werden über die Homepage www.gender-kompetent.de bereits Fortbildungen für Fachkräfte und Beratungspersonal angeboten.

Im Bergischen bietet das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck in Kooperation mit Gender Kompetent und den kommunalen Koordinierungsstellen der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal im Herbst zwei Qualifizierungen vor Ort an:

„Berufsfelderkundung als Chance- Potenziale entdecken-Fachkräfte sichern“

28.10.2014, 9.45 – 14.30 Uhr, Haus Müngsten, Solingen

„Potentialanalyse genderkompetent gestalten- gender wirkt man es will“

05.11.2014, 9.45 – 14.30 Uhr, Haus Müngsten, Solingen

Desweiteren ist ein Workshop mit Bildungsträgern im Bergischen Städtedreieck zum Thema „Umsetzung von Gender Mainstreaming“ für 2015 in Planung. Konzipiert wird der Workshop vom Kompetenzzentrum Frau und Beruf.

Um den Prozess im Sinne der Mädchen und Jungen erfolgreich zu gestalten, ihnen die Möglichkeiten zur eigenen Entwicklung zu geben unterstützen wir die Ministerin Barbara Steffens in ihrer Aussage: „Ob geschlechtersensible Berufs- und Studienorientierung gelingt, hängt wesentlich auch von der Genderkompetenz der Beteiligten ab. Aus diesem Grunde kommt der Sensibilisierung und Schulung der verschiedenen Akteure und Akteurinnen in ‚Kein Abschluss ohne Anschluss‘ besondere Bedeutung zu.“

(www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de/uebergang-schule-beruf-in-nrw/basisinformationen/projekt-gendersensibilitaet-erhoehen.html)

WER?

Die Gleichstellungsstelle für Frau und Mann der Stadt Wuppertal begleitet mit Unterstützung des Kompetenzzentrums Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck die Einführung des landesweiten, verbindlichen Übergangssystems Schule-Beruf von Beginn an.

Das Kompetenzzentrum Frau und Beruf ist Teil der einzelnen Arbeitsgruppen sowohl in Wuppertal als auch in Solingen und Remscheid und unterstützt den Aufbau des neuen Übergangssystems durch konkrete Hinweise, Informationen aus anderen Städten, Erfahrungen mit geschlechtsspezifischen Angeboten, Kenntnissen über Referentinnen und Referenten, Erfahrungen im Gleichstellungsmarketing, Kontakten und Netzwerken.

Nutzen Sie unsere Angebote zur Beratung und Information, wir unterstützen Sie gerne.

IMPRESSUM

Stadt Wuppertal

Gleichstellungsstelle für Frau und Mann

Johannes-Rau-Platz 1, D-42275 Wuppertal

Kontakt: Martina Völker

Telefon 0202 – 563 26 00

E-Mail: martina.voelker@stadt.wuppertal.de

Internet: www.wuppertal.de/gleichstellungsstelle

Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck

Kontakt: Nicole Malavasi

Telefon: 0202 – 563 50 61

E-Mail: competentia.n.malavasi@stadt.wuppertal.de

Internet: www.competentia.nrw.de



Gefördert mit Mitteln des

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung